



Allgemeine
Handlungs-Zeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)



Vierter

Pesth, Sonnabend, den 30. Juli.

Jahrgang

Ueber die Nothwendigkeit zweckmäßiger
 Medizinalanstalten in Städten

(Beschluss.)

Es fragt sich: wie groß ein solcher Platz für die Gemeinde einer Stadt sein soll? Man stellte darüber viele Berechnungen an, besonders in Frankreich. Man nahm in Frankreich bei der Berechnung an, daß die Verwesung einer Leiche 3 bis 4 Jahre dauere. Darnach richtete man den Raum ein, nach dem man zuvor die Zahl der Sterbenden in einem Jahre berechnet hatte, und nahm für 100 Leichen einen Raum von wenigstens 604 Quadratfuß an. Gegen diese Berechnung hat man mit Recht eingewendet, daß sie zu gering angenommen ist. Man hat nämlich in Frankreich berechnet, was die Erzfahrung auf alten Kirchhöfen und Todtenäckern ergeben hat, allein auf solchen geht die Verwesung viel schneller vor sich, als auf neuangelegten, weil auf jenen die fermentirende (gährende) faulbare Materie bereits im Uebermaße vorhanden ist und daher auch die Fäulniß der frischen Leichen schnell befördert, was auf neuen Todtenäckern nicht der Fall ist, wo sicherlich 8 Jahre dazu gehören, bis die Leichen gänzlich verwesen. Es kommt bei der Anlegung eines Begräbnißplatzes nur darauf an, daß man die Zahl der Leichen, die man jährlich erwartet, weiß, und für diese den Raum berechnet.

Zur Schonung der Gesundheit der Stadteinwohner gehört auch, daß man in der Nähe der Stadt keine Moräste und Sümpfe dulde. Die Gesundheit der Stadteinwohner leidet sehr durch die Ausdünstungen stehender Wasser, z. B. zu Rom durch die Ausdünstun-

gen der pontinischen Sümpfe, auf deren Austrofnung die päpstliche Regierung bisher mit wenig Erfolg große Geldsummen verwandte, zu Semeswar, zu Szegedin und in andern Städten an der durch Ueberschwemmungen Sümpfe bildenden Theiß, zu Neusatz und Karlowitz durch die Sümpfe an der Donau u. s. w. Nach der Erfahrung sind alle Städte und Länder, wo es solche Moräste gibt, höchst ungesund, z. B. Seeland, wo deswegen die größte Mortalität in ganz Europa ist, ein Theil von Petersburg, der sehr morastig ist, und in welchem daher im Frühjahr und Herbst die gefährlichsten Fleckfieber herrschen, Rom, wo die sogenannte Aria cattiva der pontinischen Sümpfe gefährliche Wechselfieber erzeugt, Semeswar, wo Faul- und Wechselfieber sehr häufig sind u. s. w. Nie sollte die Stadtpolizei leiden, daß in fließendes Wasser, besonders wenn es zum Trinken und Kochen benutzt wird, wie z. B. das Wasser der Donau, Theiß und Bodrogh in Ungarn, Cadaver von Pferden, Hunden u. s. w. geworfen werden, was höchst schädlich ist. Der Thäter ist streng zu bestrafen, und geschieht es, ohne daß der Thäter bekannt wird, so muß der Knecht des Nachrichters (der Schinder) das Cadaver wegchaffen. Das Schrecklichste in dieser Hinsicht ereignete sich auf der Insel Minorca zur Zeit einer großen Viehseuche. Man warf alles krepirte Vieh in das Meer, allein ein Wind warf die halbverwesenen Cadaver aufs Land zurück. Man zwang die Matrosen, die Cadaver ins Meer zurückzuwerfen, und weil sie dabei erkrankten, ließ man sie nicht auf die Insel zurück, sondern sie mußten auf den Schiffen bleiben. Allein der Wind warf die Cadaver noch einmal aufs Land. Die

Einwohner haben sich nun genöthigt sie zu verbrennen, und durch den Gestank entstand eine große Mortalität. Auch darf nicht erlaubt werden, Schlachthöfe und Haus in fließendem Wasser, besonders wenn es zum Trinken und Kochen benutzt wird, zu rösten, weil dasselbe dadurch verpestet wird, und Fische und Krebse theils einen ekelhaften Geschmack bekommen, theils wegsterben.

Auch darf keinem Einwohner der Stadt erlaubt werden, gefährliche Thiere, z. B. große bissige Hunde zu halten, denn Sicherheit ist ja der Hauptzweck des bürgerlichen Staatsbundes. Auch sollte billig die Zahl der Hunde in jeder Stadt so klein als möglich sein, wegen der leider so häufigen Tollheit der Hunde (Hydrophobie, Wasserscheue), was man jedoch bisher noch in wenig Städten durchsetzen konnte. In Paris gab sich die Regierung im Jahre 1779 alle Mühe die Zahl der Hunde zu vermindern, aber die Verbote überflüssige Hunde zu halten wirkten nichts. Unter Friedrich II. war das Uebel mit den Hunden sehr groß geworden, dennoch halfen die Verfügungen gegen die übermäßige Zahl der Hunde nichts. In Dresden wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts geboten, es sollte Niemand des Nachts einen Hund auf der Straße herumlaufen lassen; wer einen solchen Hund dem Nachrichter brächte, sollte von ihm ein bleibernes Zeichen bekommen, und auf die Vorweisung desselben von Magistrat 8 Sgr. Auch dies half nichts. Es ist allerdings wahr, daß wo die Vornehmen solche Verbote umgehen können, der Magistrat nicht durchgreifen kann. In den neuesten Zeiten wurde hin und wieder in preussischen und württembergischen Städten die Hundesteuer eingeführt, aber auch dies half wenig, da die Reichen diese Steuer leicht zahlen können, und das viele Hundehalten dadurch eine Art Luxus geworden ist. In der That, die Gefahr, welche durch das Hundehalten entsteht, ist groß, aber der Leichtsinne der Menschen läßt es nicht einsehen. Die Engländer fingen zuerst an, große Hunde (Doggen) zu halten, zunächst wegen der Straßenräuber auf Reisen, und die Franzosen und Deutschen ahmten dies nach. Diese Doggen sind sehr gefährlich. Leider kann die Polizei dabei wenig ausrichten, da sie nur von Vornehmen gehalten werden. — Die schrecklichste Gefahr entsteht durch tolle Hunde. Das Beste ist, daß, wenn man einen tollen Hund bemerkt, der Magistrat befehle, jeden Hund im Hause zu halten, und dann der Nachrichterknecht in den Gassen herumgehe, um jeden herumlaufenden Hund todt zu schlagen. Dies ist freilich ekelhaft aber nothwendig. Leider hat der menschliche Verstand noch kein Mittel gefunden, die Tollheit der Hunde zu verhüten. Lächerlich

ist es, daß man in Deutschland und Ungarn noch glaubt, daß man die Hunde vor der Tollheit verwahre, wenn man ihnen den sogenannten Tollwurm wegnimmt, d. h. etwas von dem musculus sublingualis wegschneidet. Dadurch bringt man zu Wege, daß der Hund sehr schwer laufen kann, aber die Hydrophobie (Wasserscheue) wird damit nicht verhütet. Man hat sogar in manchen Gegenden dies Tollwurmschneiden verpachtet, was sogar zu Anfang dieses Jahrhunderts noch in Berlin der Fall war. Dadurch bildet sich das Volk ein, daß ein so behandelter Hund nicht toll werden könne, und vernachlässigt die Aufmerksamkeit auf denselben. Man kann sich keinen schrecklicheren Tod denken, als von einem tollen Hunde gebissen an der Hydrophobie zu sterben.

Endlich muß die Regierung dafür sorgen, daß die Verbreitung ansteckender Seuchen durch zweckmäßige Kontumaz- oder Quarantaine-Anstalten verhindert werde. Diese Anstalten sind zwar sehr kostspielig und für diejenigen, die sich denselben unterwerfen müssen, oder in Ortschaften, die mit einem Kordon umzogen sind, lästig, und hemmen den freien Verkehr, aber laut der Erfahrung sind sie eben so nothwendig als heilsam. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nicht nur durch Personen, die aus Gegenden, in welchen die Pest oder eine andere ansteckende Krankheit grassirt, kommen, sondern auch durch Vieh und verschiedene das Miasma leicht fangende Sachen, z. B. Baum- und Schafwolle, Kleider u. s. w. Die Seuche in gesunde Gegenden verbreitet wird (z. B. vor 40 Jahren durch ein Paar aus der Türkei mitgebrachte Strümpfe nach Slavonien). Durch die trefflichen österreichischen Kontumazanstalten ist jetzt Ungarn vor der Pest gesichert, während sie daselbst bis zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts häufig grassirte, und in der Türkei, wo keine solche Anstalten sind, noch jährlich wüthet *).

Da die morgenländische Cholera (Cholera morbus) nach dem Ausspruch der meisten Aerzte gleichfalls eine ansteckende Krankheit ist, und leider aus Rußland auch nach Galizien und Ungarn eingedrungen ist, so sind wir unserer weisen und väterlichen Regierung für die gegen dieselbe getroffenen Vorkehrungen — den Sanitäts-Kordon, die Kontumazanstalten u. s. w. — den innigsten Dank schuldig, und haben uns willig denselben zu fügen, so lästig Manchts davon für den Einzel-

*) Vergl. Valent. Joh. von Hilbenbrand über die Pest. Wien 1799, 8. Dr. Mich. Neustädter über die Pest im Burgenlande 1786, Hermannstadt 1793, 8. John's Lexikon der f. k. Medizinalgesetze, 6 Bände. Prag 1790—1796 in 8.

nen und für ganze Ortschaften ist, denn: bonum totius Civitatis praeserendum commedis singulorum civium.

Ueber eine Dampfmaschine, welche zu Cincinnati erbaut wurde.

Eine Zeitung von New-York theilt darüber folgende Details mit: Diese Maschine verspricht alle bisher gesehenen Gegenstände dieser Art zu übertreffen. Die Maschine, welche von dem Kessel getrennt ist, nimmt so wenig Raum ein, daß man sie, wenn sie auseinander genommen wäre, in einen Kasten von 2 Fuß Länge, 1 Fuß Breite und 1 Fuß Tiefe verpacken könnte, und doch übt sie eine solche Kraft aus, daß sie eine Erhöhung von 45 Fuß auf 1000 ohne auffallende Abnahme an Geschwindigkeit überwinden kann. Wir legten in der Maschine, welche sie trieb, auf einer kreisförmigen Chaussée 14 bis 16 Meilen stündlich zurück. Dieselbe Kraft würde ein gleiches Gewicht auf einer geradlinigen Landstraße stündlich 20 Meilen weit treiben, weil dann weniger Reibung stattfände. Eine andere große Verbesserung besteht in der Anbringung der Kraft und wieder eine andere in der Einrichtung des Kessels, welche ganz neu ist. Die Maschine braucht wöchentlich nicht mehr als eine Viertelslast Brennstoff, um von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zu laufen.

Kork als Fütterung beim Laden der Flinten.

Ein Hr. Francis Macerone schlägt im *Mechan. Mag.* N. 396, S. 31. vollkommen kreisrunde Stückchen Kork von der Dike eines halben Zolles als die beste Fütterung vor, welche man in Flinten zwischen das Pulver und den Schuß bringen kann. Um diese Stückchen von ganz gleicher Form und Größe zu erhalten, nimmt er zwei eiserne Knöpfe von vollkommen gleichem Durchmesser, schneidet die Schenkel derselben ab, und bringt scharfe Nadeln von heiläufig $\frac{1}{4}$ Zoll Länge an deren Stelle. Wird nun einer von diesen Knöpfen an jedes Ende des Korkparallelepipedum gesetzt, so braucht der Korksneider sein Messer nur Einmal um dieselben laufen zu lassen, um Cylinder hervorzubringen, welche alle vollkommen gleich, glatt und regelmäßig sind, und zu deren Verfertigung er viel weniger als die Hälfte jener Zeit braucht, die er, ohne Beihilfe dieser Knöpfe, brauchen würde, um auf eine andere Weise solche Kork-

cylinder zu schneiden, welche überdies alle ungleich, eilig und unregelmäßig werden würden. Will man dem Korte eine mehr oder weniger kegelförmige Form beim Schneiden geben, so darf man bloß zwei Knöpfe von verschiedener Größe nehmen. Die Knöpfe können, wenn man es besser finden sollte, auch 2 oder 3 Spizen statt einer haben. Wir wollen wohl zugeben, — setzt Dieglers *polyt. Journal* hinzu, — daß Kork eine sehr gute Fütterung bei Ladungen gibt, allein es thäte uns außerordentlich leid, wenn wir dieses kostbare und nützliche Material, an welchem wir bald Mangel leiden werden, wenn man nicht an eigenen Korkbaumpflanzungen denkt, so oft unnütz verwendet sehen müßten, und wenn unsere Nimrode zu ihren übrigen Zerstörungen auch noch diese neue hinzufügen würden.“

M i s z e l l e n .

Das von Liverpool nach Vera-Cruz bestimmte Schiff *Mersey*, auf welches 75,000 Pf. St. versichert waren, ist zu Grunde gegangen. Auch sollen sieben andere Schiffe in dem Meere bei Balparaiso untergegangen sein, wodurch die Assuradeurs von Lloyd viel verlieren.

In Hubbardfield (Yorkshire) ist jetzt deutsche mittlere und ordinäre Wolle sehr gesucht und es fehlt daran. Die neuen Zufuhren können vor dem September nicht eintreffen, und viele Fabriken haben bereits aufgearbeitet.

Auf den von Riga in englischen Häfen angekommenen Schiffen ist die Sterblichkeit an der Cholera sehr groß.

Mexiko ist im Begriff mit der Schweiz einen auf Gegenseitigkeit gegründeten Handelsvertrag abzuschließen. Die Produkte der Länder, welche keinen Vertrag geschlossen haben, werden 15 pSt. Zoll zahlen.

K o r r e s p o n d e n z - N a c h r i c h t e n .

Ezolnok, 26. Juli. Mit Vergnügen machen wir Ihnen bekannt, daß Hr. Professor v. Stahl in der Heilung der Cholera zu Ezolnok Wunder bewirkt, so daß das Publikum in Ezolnok eine öffentliche Dankfagung herausgab und Viele ihn als einen von Gott gesandten Retter ansehen. Es steht zu erwarten, daß die Ezolnoker Ortsbehörde nicht säumen wird, diesen Dank in öffentlichen Blättern bekannt zu machen.

Vesth, 29. Juli. Laut öffentlicher Bekanntmachung wird, wegen der in den Theißgegenden herrschenden Cholera, der Debresiner Augustmarkt nicht abgehalten werden.

Paris, 18. Juli. Konf. 5 Proz. 87, 70; Anleihe von 1831 87, 80; 4 Proz. 72; 3 Proz. 57, 75.

Wien, 25. Juli. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 79 ⁷/₁₀; 4 Proz. 68; Rothschildische 100 Guldenloose 155; Partiale 114 ⁷/₈; Bankaktien 1002.

Intelligenzen.

Gesundheits-Leibbinden.

Diese nach einem aus Warschau eingesandten Muster gefertigten Gesundheitsleibbinden, welche sich als Schutz- und Vorbauungsmittel gegen die Cholera-Morbus, Unterleibsfrankheiten, Erkältungen und andere ähnliche Uebel bestens bewährt haben, sind, nett gearbeitet, für Herren und Damen, zu haben im Kommissionsbureau der Handlungszeitung und des Spiegels in Vesth (Dorotheergasse, Nr. 20) für 2 fl. C. M. das Stück.

Auswärtige belieben den Betrag mit ihrer genauen Adresse portofrei einzusenden, wo ihnen dann die Binden entweder durch den Postwagen, oder durch eine andere bezeichnete Gelegenheit, prompt und schnell zugesendet werden wird.

Wichtige Anzeige.

In unterzeichneter Handlung und im Kommissionsbureau der Handlungszeitung ist zu haben:

Mittheilungen neuer Erfindungen, Verbesserungen und praktische Belehrungen für Seifen- und Lichterfabrikanten und Haushaltungen. Enthaltend:

1) Anweisung zur Verfertigung der verbesserten französischen Salglücker von ganz vorzüglicher Qualität, welche äußerst helle und ungemein sparsam brennen; eigentliche Sparlichter. 2) Angabe, wie die neuerfundene wachsplattirten Lichter verfertigt werden. 3) Beschreibung der neuen Erfindung, wie Wachslücker ohne Wachs, bloß aus Talg und Harz gemacht werden können. 4) Angaben der Verfertigung der Lücker ohne Fett, ohne Talg, ohne Wachs, ohne Del, welche viel schöner und weißer als Wachslücker aussehen, und viel heller und ganz ohne Rauch oder Geruch brennen. 5) Anleitung Komposition- und Prachtkerzen zu fabriziren. 6) Verfertigung von Wachslückern, welche man nicht zu putzen braucht. 7) Patent-Lücker mit hohlen Döchten, nach englischer Art zu verfertigen. 8) Beschreibung und Ver-

fertigung der französischen, neuerfundene, gereinigten und wohlriechenden Patent-Lücker. 9) Präparirte Lampen und Lichterlöcher, welche so zubereitet sind, daß sie nicht dampfen, weit heller brennen und nicht gepuzt zu werden brauchen. 10) Neuerfundene Döchte aus einem bisher unbenutzt gebliebenen Unkraut, welche selbst den kammwollenen vorzuziehen sind, und nichts kosten. 11) Die neueste Methode zur Raffinirung oder Reinigung des Lichtertalg, zur vollständigen Verbesserung der Salglücker. 12) Neue englische Methode den Talg wachssählich zu machen. 13) Französische Erfindung einer neuen Maschine zur Fabrikation der Kerzen. 14) Neue und leichteste Art, die so sehr berühmten venetianischen und Wiener Seifen zu machen, welche alle Arten von Seifen an Güte weit übertreffen, und viel wohlfeiler zu stehen kommen. 15) Kunst die sehr reinliche, in der Anwendung so angenehme Kartoffel-seife zu machen. 16) Ganz neue, englische Erfindung von Konservationskerzen, die eine grüne Flamme haben, und sich für das Auge sehr wohlthätig beweisen.

Das Ganze ist sehr verständlich in einem Heft beschrieben, welches 3 preussische Thaler kostet, oder 5 fl. 15 kr. rhein., oder 5 fl. k. k. Banknoten.

Wer diese Piece zu haben wünschet, wolle den Betrag dafür an unterfertigte Adresse einsenden, worauf die Zusendung sogleich erfolgt.

Bestellungs-Briefe und Gelder erbietet man sich durch die Post, so weit möglich franko.

Chemische Produkten-Handlung,
Lit. C. Nr. 559, in der Binderergasse in Nürnberg.

Vesther Getreidemarkt.

Vesther Weizen (Am 29. Juli.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer. fl. kr.
Weizen	— . —	10 . —	9 . —
Halbfrucht	7 . 30	7 . 15	— . —
Roggen	5 . 30	5 . 15	5 . —
Gerste	5 . 45	5 . 30	5 . 24
Hafer	3 . 42	3 . 36	3 . 24
Kukuruz	7 . 45	7 . 30	— . —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 8 ¹/₂—10 ¹/₂; Halbfrucht 7—7 ¹/₂; Roggen 4 ¹/₂—5 ¹/₂; Gerste 3 ¹/₂—5 ¹/₂; Hafer 3 ¹/₂—3 ³/₄; Kukuruz 7—7 ¹/₂ fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 61.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kbn. Universitäts-Buchdruckerei. 1831